

Temeswarer Stadtoberhaupt Fritz und sein Bezug zu Sanktandres

Von Hans Janzer

Durch seinen Freiwilligendienst in einem Kinderheim im Temeswarer Stadtteil Freidorf lernte der aus dem Schwarzwald stammende Dominic Samuel Fritz im Jahr 2003 Rumänien, das Banat und dessen Hauptstadt erstmals kennen.

Der damals 19-Jährige hatte bis dahin nur wenig Bezug zur Banater Geschichte. Er war auch der rumänischen Sprache keineswegs mächtig. Um sich mit der Bevölkerung austauschen zu können, musste er unbedingt Rumänisch lernen. Ein Jahr lang hat er jeden Abend Vokabeln und Grammatik gebüffelt. Im Salvatorianer-Kloster in der Elisabethstadt (Piața Bălcescu) half ihm eine Lehrerin die Feinheiten der rumänischen Sprache besser zu verstehen und auch anzuwenden. So hat er relativ gut Rumänisch gelernt und sein Wissen immer weiter verbessern können. Und dabei ist ihm Temeswar ans Herz gewachsen.

Im Jahr der Kommunalwahlen 2020 in Rumänien, wo er sich als Bürgermeisterkandidat aufstellen ließ, machte er auf Facebook eine erstaunlich interessante Geschichte publik und stellte die rhetorische Frage: „Wie habe ich so gut Rumänisch gelernt?“ Das hat mit Frau Doina Osorheian zu tun, eine frisch pensionierte Sanktandreser Lehrerin, die er 2003 im Salvatorianer-Kloster traf, wo er und andere deutsche Freiwillige bei verschiedenen sozialen Diensten im Einsatz waren. Um seine Rumänischkenntnisse zu vertiefen nahm er Frau Doinas Einladung gerne an, in der Bibliothek am Bălcescu-Platz vorbeizuschauen.

Zweimal die Woche ging er mit seinem Notizbuch zu Frau Doina und sie brachte ihm die Feinheiten der rumänischen Sprache bei: Grammatik, Wortschatz, Redewendungen, Ursprung Wörter...

Bis er sich eine Wohnung im Jahre 2015 kaufte, wohnte er jedes Mal, wenn er nach Temeswar kam, im Salvatorianer-Kloster. Jahrelang weilte er weiterhin mit Doina in der Küche oder in der Bibliothek des Klosters und sie erzählte ihm von der rumänischen Sprache und deren Schönheit, von der Geschichte und Erdkunde Rumäniens. Auch das gesellschaftliche Gefüge nach der Wende war ein Thema.

Ganz überraschend begann Doina ihn irgendwann anzurufen oder anzuschreiben, wenn sie bei der Übersetzung rumänischer Texte ins Deutsche sich nicht sicher war. Das erfüllte ihn mit großem Stolz.

Dominic Fritz schreibt in Facebook weiter: „Eines Tages erzählte ich Doina von meiner Leidenschaft für Grammatik, Struktur, Klarheit im Denken und in der Rede. Da erzählte ich ihr von meiner Deutschlehrerin, einer älteren Dame, Frau Feil, die mich von der 5. bis zur 8. Klasse unterrichtet hat. Sie schrieb Konjugationsmuster und Satzstrukturen an die Tafel und wir mussten diese ins Heft übertragen. Sie war sehr streng. Alle Schüler hatten Angst vor ihr, aber ich mochte sie, weil ich ihren großen Respekt spürte, den sie der deutschen Sprache entgegenbrachte. Sie hatte einen ziemlich starken Akzent, nämlich das rollende R. In unserer Unwissenheit haben wir damals nicht verstanden, warum unsere Deutschlehrerin uns ‚fremd‘ erschien. Ich wusste, dass sie vor dem kommunistischen Rumänien weg ist. Ich schätzte sie. Mir war damals einiges nicht klar, kannte ich doch die Geschichte der Banater Schwaben noch nicht.“

Als ich mit Doina über meine Deutschlehrerin sprach und ihren Namen erwähnte, sah mich Doina mit großen Augen an und sagte mir, dass Frau Feil mit ihr in Sanktandres aufgewachsen sei. Also ... meine Deutschlehrerin und meine Rumänischlehrerin, die beiden Damen, die mir beigebracht haben, mich in beiden Sprachen korrekt auszudrücken, kommen beide aus Sanktandres.“

Es ist eine wahre Geschichte, die so manchen Sanktandreser aufhorchen lassen kann.

Frau Doina Osorhian und Frau Theresia Feil (geb. Heidecker), beide gebürtige Sanktandreserinnen, unterrichteten viele Jahre in ihrem/unserem Heimatort Sanktandres: Frau Osorhian die Fächer Deutsch, Rumänisch und Französisch, Frau Feil, die Fächer Deutsch und Französisch.

Als junge Lehrerin unterrichtete Frau Feil in den 60er und 70er Jahren mit Begeisterung viele Sanktandreser im Fach Deutsch. Wie Dominic Fritz stellten auch wir damals ihre außergewöhnliche Hingabe zur deutschen Sprache fest und so mancher Andreser dürfte ihre didaktischen Fähigkeiten erkannt und ihre Literatur- und Grammatikstunden in guter Erinnerung behalten haben.

Seit 2015 dürfen EU-Bürger in Rumänien bei Kommunalwahlen auch für das Amt des Bürgermeisters kandidieren. Am 27. September 2020 wählten die Temeswarer mit einer deutlichen Mehrheit ihren neuen Bürgermeister und er heißt Dominic Samuel Fritz.

Vor der Temeswarer Oper machte er noch in der Wahlnacht ganz spontan klar, dass die europäische Stadt Temeswar nun auch einen europäischen Bürgermeister hat; ist er doch der erste Bürgermeister Rumäniens ohne rumänische Wurzeln. In seiner kurzen Rede sprach er von einer Revolution, die Temeswar erlebt, da nach 30 Jahren die kommunistische Zeit sich nun endgültig verabschiedet habe. Er freut sich auf eine europäische Zusammenarbeit und betont ein Willkommen aller Europäer in Temeswar, gehöre die Stadt und das Banat doch sowohl geschichtlich als auch kulturell zu Europa.

Die „Allgemeine Deutsche Zeitung“ für Rumänien schreibt am 5. November 2020 zur Amtsübernahme im Rathaus des neuen Bürgermeisters: „Dominic Fritz scheint keinen Augenblick zu vergessen, dass die deutsche Gemeinschaft im Wahlkampf als auch danach angeboten hatte, und nicht zuletzt waren die Forderungen des Forums keine politischer Natur, sondern solche, die der deutschen Gemeinschaft, aber letztendlich allen von Nutzensein sollen. Speziell begrüßte er vor der Vereidigung den DFDR-Vorsitzenden Dr. Johann Fernbach und er tat dies auf Deutsch. Profis und keine Parteiklientel werden wichtige Ämter begleiten, so das Stadtoberhaupt.“

Sicherlich wusste und ahnte der neue Bürgermeister aus Deutschland damals noch nicht, wie schwer Umstrukturierungen in diesem 45 Jahr kommunistisch regierten Staat umzusetzen sind.

Wir wünschen Herrn Dominic Fritz und seinem Team viel Erfolg und ein glückliches Händchen beim Umsetzen all ihrer Vorhaben.

Möge Temeswar sich zu einer modernen europäischen Metropole entwickeln!



Dominic Samuel Fritz (*1983 in Lörrach) kandidierte bei den Wahlen 2020 als Vertreter des Bündnisses **USR-PLUS** erfolgreich für das Amt des Bürgermeisters der drittgrößten rumänischen Stadt Temeswar. Er ist deutscher Staatsbürger.

Dominic Fritz ist der Sohn eines Lehrerehepaares. Er wuchs als drittes Kind von insgesamt acht Geschwistern in Görwihl im südlichen Schwarzwald auf. Im Alter von 16 Jahren ermöglichte ihm 1999 ein Stipendium des Deutschen Bundestages einen einjährigen Aufenthalt in den USA. An der Jesuitenschule Kolleg St. Blasien legte er sein Abitur ab. Hier war er mit dem Scheffelpreis für besondere Leistungen im Fach Deutsch ausgezeichnet worden. Darauf studierte er als Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes Politikwissenschaft an Universitäten in Deutschland, Frankreich und Großbritannien.

Von 2009 bis 2019 engagierte sich Fritz in der Partei Bündnis 90/Die Grünen, in deren Frankfurter Kreisverband, wo er 2011 als Beisitzer gewählt wurde. Hier half er bei der Organisation des Wahlkampfes für Kommunalwahlen. 2010 bis 2016 gehörte er dem Rat der Burg Rothenfels an. Von 2009 bis 2012 arbeitete er zudem als Berater der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in internationalen Entwicklungsprojekten und Friedensmissionen in Afrika. Danach war er von 2016 bis 2019 mit der Amtsbezeichnung eines Ministerialrats als Berater und Büroleiter/Stabschef des ehemaligen deutschen Bundespräsidenten Horst Köhler tätig.

2003 kam Fritz 19-jährig im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres der Jesuit European Volunteers erstmals nach Temeswar, wo er in einem von dem Salvatorianerpater Berno Rupp geleiteten Waisenhaus arbeitete, dem Mutter-Kind-Haus im Temeswarer Stadtteil Freidorf, das sich um die Betreuung von Waisen und Straßenkindern der Stadt kümmert. Er kehrte 2006 in die Stadt zurück, wo er sich an einem Sozialprogramm für Erwachsene mit geistigen Behinderungen beteiligte. Nach regelmäßigen Besuchen und vor dem Hintergrund der massiven Anti-Korruptionsproteste in Rumänien im Jahr 2017 schloss er sich der Partei Uniunea Salvați România (USR) an, die ihn als Kandidat für die Wahl zum Amt des Bürgermeisters aufstellte, wofür er 2019 von Berlin nach Temeswar zog. Bei der Wahl am 27. September 2020 gewann Fritz mit 54,8 Prozent der Stimmengegen Amtsinhaber Nicolae Robu, der ein drittes Mandat für das Bürgermeisteramt angestrebt hatte, dafür aber nur 34 Prozent der Stimmen erhielt.

Dominic Fritz spricht Deutsch, Rumänisch, Englisch und Französisch. Er spielt Cello und Klavier und hatte Auftritte mit verschiedenen Orchestern. Zudem sang er in Chören, dirigierte mehrere Ensembles, komponierte Chormusik und veröffentlichte zwei CDs mit eigenen Kompositionen. 2005 initiierte er das Timisoara Gospel Project, in dem er mit Dutzenden von Laien- und Profisängern gemeinsam singt. Für sein Kulturmanagement wurde er 2014 im Rathaus von Temeswar mit dem Exzellenzdiplom der Stadt ausgezeichnet.

*Quelle: Wikipedia, 2021
Foto: Cristian Tecu*